

# So war das also damals mit Opa Markerts Bein

**SERVICETAG** NDR1 Radio MV-Morgenmoderator Ralf Markert erfuh gestern, was Ahnenforschung aufdecken kann.

VON KARIN KOSLIK

**SCHWERIN.** Als ihn seine Kollegin Kerstin Hohendorf fragte, ob er sich nicht als Beispiel für den gemeinsamen Servicetag des Senders und unserer Zeitung zur Verfügung stellen wollte, war Ralf Markert, Moderator der NDR1 Radio MV-Sendung „Markert am Morgen“, sofort einverstanden. „Schließlich hatten wir vor einem dreiviertel Jahr schon mal mit der Familienforschung angefangen. Damals musste unser Sohn für die Schule einen Stammbaum erstellen“, erinnert sich der Moderator. „Wir haben Omas und Tanten aktiviert, von denen sich auch mehrere bereit erklärt hatten, in Archiven und alten Kirchenbüchern zu stöbern. Aber dann verlief das alles doch irgendwie im Sand.“

Dabei hat Ralf Markert eine Frage, die ihn schon seit Längerem bewegt. Sein Großvater war im Zweiten Weltkrieg schwer verwundet worden, verlor sogar ein Bein. Doch auf Fragen danach hatte er zu seinen Lebzeiten stets abweisend geantwortet. „Das war so schrecklich, das geht euch nichts an, hat Opa immer gesagt“, erinnert sich Ralf Markert. Jetzt aber packte der Enkel die Gelegenheit beim Schopfe und bat Andrea Bentschneider, Berufs-Ahnenforscherin und Expertin beim gestrigen Servicetag, um Unterstützung. Und die förderte in nur vier Wochen Beachtliches zutage: „Aus Unterlagen in der Berliner Dienststelle für Auskunft über Wehrmachtsangehörige geht hervor, dass

Heinz Markert 1940 in den Militärdienst eingetreten ist. 1942 wurde er zum ersten Mal verletzt. Am 26. März 1943 dann die zweite Verwundung: Granatsplitter zerfestzten beide Unterschenkel“, zählt Andrea Bentschneider auf. Etwa ein Jahr dauerte seine Odyssee durch verschiedene Lazarette. Das schwerer verletzte Bein war dennoch nicht zu retten, in Bamberg wurde es schließlich amputiert.

Anhand der Archivunterlagen kann Andrea Bentschneider Ralf Markert auch beschreiben, was sein Großvater beim Militär getan hat: „Er war bei den Kradschützen einer Panzerdivision und eine zeitlang südlich von Moskau, für einige Zeit aber auch in der Nähe von Riga stationiert.“

**„Das war so schrecklich, das geht euch nichts an, hat Opa gesagt.“**

Als „Bonus“ für den Moderator hat die Expertin sogar noch ein bisschen weiter gegraben – bis zu seinen Urgroßeltern. „Und wie steht es mit dem großen Familienbesitz, den sie mir vielleicht hinterlassen haben?“

will Ralf Markert wissen. Schließlich kennt er bereits die Bedeutung seines Familiennamens: Markert kommt vom Markgrafen, also dem Grenzwächter – und da müsste doch vielleicht noch etwas zu holen sein... Doch Andrea Bentschneider muss ihn enttäuschen: „Ich bin bis zu den Markerts, die um 1850 geboren wurden, zurückgekommen – und da gab es als Familienbesitz maximal Webstühle.“ Enttäuscht ist Ralf Markert dennoch nicht. Im Gegenteil: „Für mich ist das jetzt der Anstoß, mich weiter in meine Familiengeschichte zu vertiefen. Schließlich habe ich ja nun eine verlässliche Basis, auf die ich mich stützen kann.“ Und wenn in einigen Jahren der jüngere Sohn in der Schule auch den Auftrag zur Erstellung eines Stammbaums bekommt, wer weiß, vielleicht reicht der dann tatsächlich bis zu einem echten Markgrafen zurück.